

Eröffnung:

Jesus Christus hat uns versprochen, da, wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, ist er mitten unter uns. Und so beginnen wir:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Einstimmung und Wochenspruch:

Mit Gottes Sohn kommt eine Veränderung in die Welt, mit ihm wird möglich, was wir nicht mal zu hoffen wagten. Und das über alle Grenzen hinweg. So will es uns der Wochenspruch aus dem Lukasevangelium auch nahebringen:
(Lukas 13, 29): Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.

Psalmworte:

HERR, neige deine Ohren und erhöre mich; denn ich bin elend und arm.

Bewahre meine Seele, denn ich bin dir treu.

Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich.

Denn du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen.

Vernimm, HERR, mein Gebet und merke auf die Stimme meines Flehens!

In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören!

Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern, und niemand kann tun,
was du tust.

Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen
und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren,

dass du so groß bist und Wunder tust und du allein Gott bist.

Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit;
erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.

Gebet

Herr unser Gott, wir kommen zu dir mit unserer Freude und unserem Durst nach Leben, mit unserer Angst und mit unserem Glück.

Jeder Mensch ist einzigartig, unaustauschbar, eine Welt für sich. Unter dem Dach deiner Liebe finden wir ein Zuhause, gemeinsam mit vielen anderen Menschen. Du fügst unseren zerrissenen Ränder zusammen, so dass eines am anderen heilt. Wir bitten dich: Komm zu uns durch Jesus Christus deinen Sohn.

Amen.

Schriftlesung und Ansprache

Liebe Gemeinde!

Es ist eine normale Geschichte, weil sie tausendfach passiert – bis in die heutige Zeit hinein. Aber von denen, die sie erleben müssen, ist sie stets von grundlegender Dramatik, weil es ums Leben, teilweise um das Überleben geht. Und diese „normale“ Geschichte beginnt so:

In der Zeit der Richter gab es eine Hungersnot und ein Mann aus Bethlehem zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. Der Mann hieß Elimelech und seine Frau Noomi.

Wir wissen heute was Flucht und Arbeiten in der Fremde bedeutet und für die Betroffenen mit sich bringt. Das Buch Ruth berichtet nur dürre Fakten, hinter denen sich aber sehr viel mehr verbirgt. Erst recht, wenn man weiterliest: Nach einiger Zeit starb Elimelech und Noomi blieb mit ihren Söhnen übrig. Diese nahmen sich moabitische Frauen: Orpa und Ruth. Und nach zehn Jahren, die sie dort gewohnt haben, starben auch die beiden Männer. So war nun Noomi mit ihren Schwiegertöchtern übrig und allein.

In der damaligen Zeit hatten Frauen kaum Rechte und ohne einen Mann oder eine Familie war ihre Existenz nicht gesichert. Doch Noomi sowie ihre Schwiegertöchter waren nun sogar Witwen und ihre Zukunft damit mehr als ungewiss.

Da beschließt Noomi wieder in die alte Heimat zu ziehen. Dort gab es Brot und ihre Schwiegertöchter begleiteten sie. Doch als sie unterwegs waren, sprach Noomi zu ihren Schwiegertöchtern: „Bitte geht zurück in eure Heimat und in Eure Familien. Der Herr bleibe euch auch weiterhin zugewandt. Ich gehe einer ungewissen Zukunft entgegen, denn ich weiß nicht, ob in Bethlehem noch ein Platz für mich ist.“ Doch die beiden Schwiegertöchter weinten und wollten mit Noomi in deren Heimat gehen, die für sie selbst fremd war. Doch Noomi bat noch einmal eingehend: „Ihr könnt euch dort noch ein neues Leben aufbauen. Ich bin dafür schon zu alt!“ Schließlich entschloss sich Orpa unter Tränen und kehrte um. Ruth blieb bei Noomi. Die bat sie nochmals zu ihrem Volk, zu ihrem Gott in die Heimat umzukehren. Doch Ruth antwortete – jene Worte die auch immer wieder gern als Trauspruch ausgewählt werden:

„Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. (Ruth 1,16-17)

Die beiden Frauen gehen einer ungewissen Zukunft entgegen, denn es war keineswegs klar, ob Noomi in ihrer alten Heimat wieder aufgenommen werden kann, erst recht, wenn sie eine fremde Frau mitbringt. Auch für das Buch Ruth

sind diese Sätze der Höhepunkt der Geschichte. Ruth spricht fast schon ein Bekenntnis in einer ungewissen Zukunft aus. Obwohl Ruth nicht weiß wie's ausgeht legte sie sich fest.

Gegenwärtig leben wir in recht unsicheren Zeiten. Was werden wird ist ungewiss. Die größte Sorge bereitet uns zur Zeit die Corona Pandemie, aber das verdeckt auch die Sorgen um das Klima und wie wir auf der einen Welt globales Denken mit lokalem Handeln verbinden können.

Und was kann uns die Geschichte von Ruth heute erzählen? Ihre Treue und diese Herzenswärme sind beispielhaft. Ruth setzt ihr Vertrauen auf ihre Schwiegermutter Noomi und will alle Wege mit ihr gehen. Da gibt es keine Grenzen zwischen einer Jüdin und einer Moabiterin. Sie werden unwichtig.

Und die Geschichte fand zu einem guten Ende. Nachdem Noomi und Ruth in Bethlehem angekommen waren, kümmert sich Ruth um ihre Schwiegermutter versucht für ihrer beider Lebensunterhalt zu sorgen. Ihre Herzengüte und ihre Treue fällt dabei den Menschen auf. Obwohl sie eine Ausländerin ist, war sie bald gut angesehen. Und ein Mann namens Boas, ein Verwandter Elimelechs, gewann sie lieb. Und schließlich nahm er Ruth zur Frau und sie mit Noomi bei sich auf. Auch dieser Teil der Geschichte wird nicht wie eine Romanze erzählt. Eher soll deutlich werden, was Gott bewirken kann. Es wird deutlich: Gottes Wirken ist keine Frage der Herkunft, sondern eine Aufgabe der für die Zukunft. Ehrfurcht vor Gott haben viele andere Menschen gerade dann, wenn wir es ihnen glaubhaft vorleben. Ruth wird nicht als die heldenhafte Frau beschrieben, aber als ein glaubhafter Mensch, der uns in diesen Zeiten inspirieren kann. Amen

Lied: EG 288 1-3 „Nun jauchzt dem Herren, alle Welt“

1. Nun jauchzt dem Herren, alle Welt! Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt, kommt mit Frohlocken, säumet nicht, kommt vor sein heilig Angesicht.
2. Erkennt, dass Gott ist unser Herr, der uns erschaffen ihm zur Ehr, und nicht wir selbst: Durch Gottes Gnad ein jeder Mensch sein Leben hat.
3. Er hat uns ferner wohl bedacht und uns zu seinem Volk gemacht, zu Schafen, die er ist bereit zu führen stets auf gute Weid.

Fürbitte, Vaterunser

Es wird die Zeit kommen, guter Gott, da versammelst du die Deinen an einem Tisch; mit Brot und Wein als Zeichen deiner Gemeinschaft und Nähe.

Wir bitten dich heute für uns: Lass dein Wort und deine Hoffnung stark in uns werden. Dass wir befreit werden von einem Blick, der nur uns selbst gilt.

Schenke uns Kraft und Mut das zu tun, das vor uns liegt: den Nächsten im Blick.

Sende zu den Kranken, Armen und Hoffnungslosen Menschen, die sie stützen, pflegen und ihnen erzählen können vom Reiche Gottes.

Stütze die, die dich nicht kennen und führe sie zur Erkenntnis deiner Größe. So können auch sie etwas weitergeben von der Hoffnung, die sich in deinem Namen findet.

Wenn wir nicht mehr weiterkönnen, gib uns die Kraft, uns dir ganz zu überantworten: ohne Sicherheitsnetz und ohne Rückversicherung. Erwähne uns an die Worte Ruths, wenn es bei uns soweit ist.

Alle unsere Bitten, all unseren Dank legen wir in das Gebet, welches uns dein Sohn selbst gelehrt hat:

Vaterunser im Himmel

wie auch wir vergeben unsern

Geheiligt werde dein Name.

Schuldigern.

Dein Reich komme.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Amen.

Und vergib uns unsere Schuld,

Lied: EG 288, 5+6 „Nun jauchzt dem Herren, alle Welt“

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, rühmt seinen Namen mit lauter Stimm; lobsinget und danket allesamt! Gott loben, das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güte und Freundlichkeit, voll Liebe und Treue zu jeder Zeit; sein Gnade währt immer dort und hier und seine Wahrheit für und für.

Segen

Es segne und behüte uns, Gott der Allmächtige und Barmherzige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Einladung

Wir möchten sie gerne auch zu unserer Gemeinsamen Hausandacht einladen: Diese Hausandacht wird auch jede Woche als eine Videoandacht aufgenommen und ist über unsere Website www.ev-kirchen-rathenow.de abrufbar. Auf diese Weise können Sie bei einer Hausandacht zu Gast sein, die Texte hören und auch die Lieder mitsingen.

Möchten diese Hausandacht regelmäßig bekommen, können sie sich an das Gemeindebüro (03385 512 390) oder Pfr. Greulich 03385 516895 wenden.